

Mahle will jede zehnte Stelle streichen R7 28.04.2009

Nach herbem Gewinneinbruch rechnet der Autozulieferer 2009 mit roten Zahlen – Verhandlungen über Verschiebung der Tariferhöhung

Nach einem Gewinneinbruch um 90 Prozent im vergangenen Jahr will der Autozulieferer Mahle dieses Jahr 5000 Arbeitsplätze abbauen – das sind etwa zehn Prozent der weltweit mehr als 49 000 Mitarbeiter. Im Inland denkt Mahle verstärkt über Kurzarbeit nach.

VON IMELDA FLAIG

STUTTGART. Seit Anfang des Jahres wurden bereits 3000 Arbeitsplätze gestrichen – in Nord- und Südamerika sowie Asien. Bis zum Jahresende soll die Zahl der Mitarbeiter auf 44 000 sinken. Unter anderem wird auch ein Werk in Argentinien geschlossen. In Europa will Mahle mit Arbeitszeitverkürzungen durch die Krise kommen. In Deutschland werde flächendeckend Kurzarbeit genutzt und voraussichtlich noch weiter ausgedehnt, sagt Mahle-Chef Heinz Junker. Bisher hat der Zulieferer hierzulande für mehr als 7000 der gut 9000 Mitarbeiter Kurzarbeit bis einschließlich August angemeldet.

Damit lasse sich flexibler reagieren als mit Arbeitszeitverkürzungen von 40 auf 35 Stunden die Woche, sagt Junker. Beispiel das Lkw-Kolbenwerk in Rottweil: In solchen Werken mit Gießereien sei es sinnvoller, die Produktion wochenweise statt

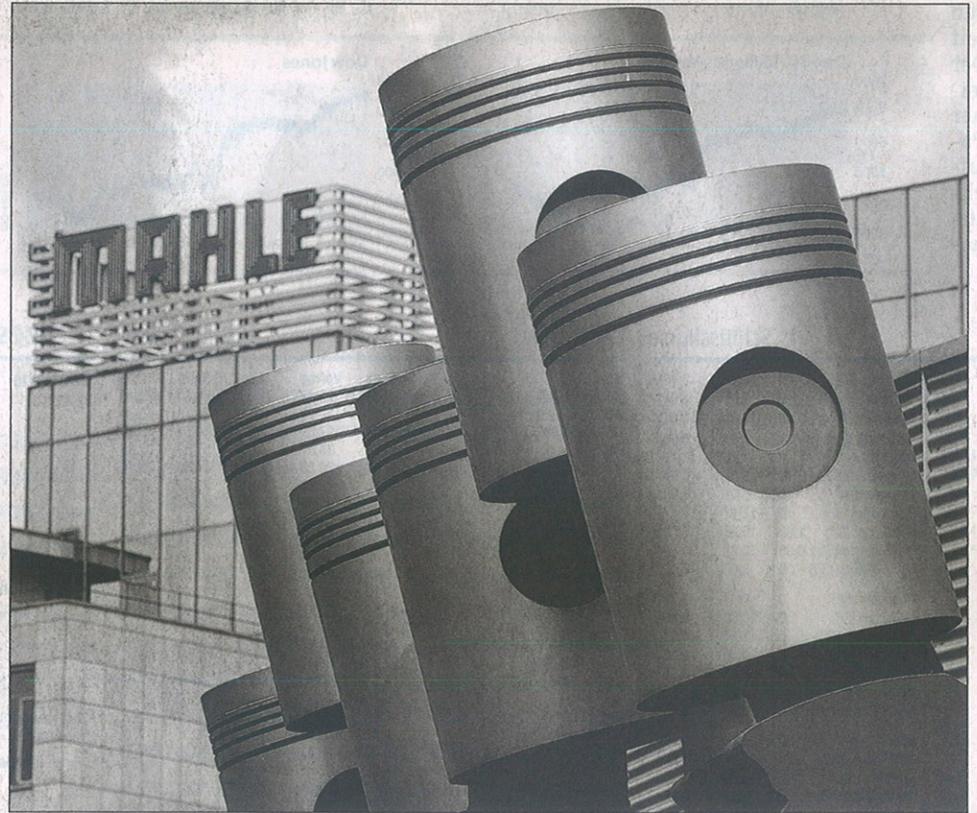
tageweise zu stoppen, weil das An- und Abschalten sehr kostenintensiv sei.

Wie schon berichtet, soll im bayerischen Alzenau die Kolbenproduktion mit 424 Mitarbeitern Ende Juni geschlossen werden. Da noch bis Ende des Jahres ein Beschäftigungssicherungsvertrag läuft, bedeutet das für die Mitarbeiter Kurzarbeit null – also dass sie überhaupt nicht mehr arbeiten. „Über Alzenau hinaus wird für 2009 in Deutschland nicht über weitere Schließungen nachgedacht“, sagt Junker. Derzeit laufen aber Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern, um die für Mai geplante Tariferhöhung zu verschieben.

Kapazitätsanpassungen und Kostensenkungen sind Worte, die Junker an diesem Montag bei der Jahrespressekonferenz in Stuttgart immer wieder benutzt. Aufgrund zu optimistischer Kundenplanungen für die Jahre 2009 und 2010 hat Mahle bis in die zweite Jahreshälfte 2008 hinein noch in den Ausbau von Kapazitäten investiert, „die aus heutiger Sicht nicht erforderlich waren“, wie der Mahle-Chef nun feststellt. „Mit unseren heutigen Kapazitäten könnten wir locker 75 Millionen Fahrzeuge pro Jahr begleiten, wahrscheinlich werden es mehr als 20 Millionen weniger werden“, sagt der Chef des Herstellers von Kolbensystemen, Zylinderkomponenten und Filtersystemen mit Blick auf den Weltmarkt.

2009 rechnet er mit einem rabenschwarzen Jahr für die Autobranche. Bezogen auf Mahle ist sich Junker sicher: „Ein Rückgang des Konzernumsatzes im zweistelligen Prozentbereich wird 2009 unvermeidbar sein.“ Im ersten Halbjahr erwartet er ein negatives Konzernergebnis, im zweiten Halbjahr will er aufgrund der Restrukturierungsmaßnahmen die Gewinnschwelle erreichen, so dass unterm Strich fürs Gesamtjahr rote Zahlen bleiben. Ohne eine deutliche Marktbelebung im Sommer seien weitere Einsparungen und Kapazitätsanpassungen nötig, deutet Junker aber schon an. Dass sich die Märkte in der zweiten Jahreshälfte erholen und Mahle dann die nötigen zehn bis 15 Prozent mehr Umsatz als in der ersten Jahreshälfte erreichen könnte, davon geht er im Moment aus.

Seine Zuversicht hat Gründe: Derzeit liege das Produktionsniveau unter den Ver-



Überdimensionale Kolben vor der Mahle-Zentrale in Stuttgart

Fotos: dpa

In Zahlen

Mahle-Konzern

Geschäftsjahr 2008,
Veränderungen gegenüber Vorjahr

Umsatz	5,01 Mrd. €	- 0,9 %
Ergebnis*	85 Mio. €	- 72,4 %
Jahresüberschuss	22 Mio. €	- 90,1 %
Sachinvestitionen	415 Mio. €	+ 34,3 %
Forschung & Entwicklung	286 Mio. €	+ 2,9 %
Mitarbeiter (Stand 1. 1. 2009)	49 262	+ 2,9 %
– davon Inland	9284	+ 1,1 %

* der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

kaufszahlen, weil die Autohersteller ihre hohen Lagerbestände reduzierten. Ab Mitte des Jahres könnte sich aber wieder eine Balance zwischen Verkauf und Produktion einstellen. Insgesamt dürfte die weltweite Pkw-Produktion Ende 2009 aber um 13 bis 20 Prozent unter Vorjahr liegen, bei schweren Lkw sei ein Minus von 17 Prozent denkbar.

Mahle will seine Investitionen auf zwei Drittel der Abschreibungen von rund 300 Millionen Euro zurückfahren. Nach der Einkaufstour im letzten Jahr – ohne Zukäufe wäre der Umsatz um vier Prozent gesunken, so aber waren es knapp minus ein Prozent auf 5,01 Milliarden Euro – sieht sich Mahle gut aufgestellt. Unter anderem wurde der Motorenteile-Hersteller Mopisan in der Türkei übernommen, was Mahle im Ersatzteil-

geschäft nach vorne bringt. Das läuft stabil und steuert 15 Prozent zum Konzernumsatz bei. Viel verspricht sich Junker auch vom Joint Venture mit Bosch zur Entwicklung und Produktion von Turboladern, das seinen Sitz mit 130 Mitarbeitern in Stuttgart hat. Im September wurde mit den Bauarbeiten am neuen Produktionsstandort im österreichischen St. Michael ob Bleiburg in Kärnten begonnen. Ab 2011 sollen dort über 150 Mitarbeiter bis zu 1,5 Millionen Turbolader pro Jahr fertigen; ein weiterer Aufbau auf bis zu 400 Mitarbeiter ist geplant. „Abgas-turbolader sind eine der Schlüsseltechnologien, um bei zukünftigen Motorgenerationen den Kraftstoffverbrauch und die CO₂-Emissionen zu senken“, so Junker. Künftig kämen sie auch verstärkt bei Benzinmotoren zum Einsatz.